

# Die Birgitta-Bewegung in Schweden

Autor(en): **Keussen, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-403983>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Birgitta-Bewegung in Schweden.

---

In der vorletzten Juliwoche beging man in Schweden mit grossen Feierlichkeiten das 550. Jahrgedächtnis der hl. Birgitta. Die schwedischen Lutheraner und die wenigen Katholiken Schwedens begegneten sich in einer natürlichen und ungezwungenen Gemeinschaft in der Erinnerungsfeier. Eine private Vereinigung, Societas sanctae Birgittae, diente als eine Art vermittelndes Glied. Sogar zwei römisch-katholische Ordensschwestern, die Birgittiner-Äbtissin Mutter Elisabeth und eine sie begleitende englische Nonne, waren aus Rom zu den Festlichkeiten herübergekommen. Ihr Erscheinen bildete einen eigenartigen Einschlag in dem Festgemälde. Bezeichnend für die schwedische Duldsamkeit ist der Umstand, dass die beiden katholischen Ordensschwestern Gäste des erzprotestantischen Dr. Ludwig Lindroth waren, des ehemaligen Rektors der Beskow-schen Schule, der selbst der jungkirchlichen liberalen Richtung angehört. Als englischer Gast war Rev. Osborn von der High Church erschienen, der stark ritualistisch gerichtet ist und sein Erstaunen darüber ausdrückte, dass man in der schwedischen Kirche eine so hässliche Priestertracht wie die lutherische zulassen konnte und so lange vor dem Gebrauch des hl. Kreuzzeichens im Gottesdienste sich sträubte.

Aber diesmal gelangte das Kreuzzeichen wirklich zur Anwendung in der frühen Matutine, welche Montags 23. Juli die Feierlichkeiten einleitete und die sich im übrigen nach dem einfachen Morgengebet-Ritus des Kirchenhandbuchs richtete. Die Andacht fand statt in der ehrwürdigen Klosterkirche zu Vadstena am Wettersee. Nachmittags 4 Uhr fand in der Kirche die eigentliche Erinnerungsfeier statt, bei der die berühmte Schriftstellerin Selma Lagerlöf hatte sprechen wollen. Da sie aber verhindert war, so wurde ihre Ansprache von der Gräfin

Alice Trolla verlesen. Mit der Niederlegung von Kränzen am Reliquienschreine schloss diese Feier ab. Im Namen der Societas sanctae Birgittae beteiligte sich daran die Gräfin v. Rosen, und eine Blumenhuldigung der schwedischen Katholiken folgte. Abends 9 Uhr wurde eine feierliche Vesper abgehalten mit einer stimmungsvollen Festpredigt des Hauptes der schwedischen Kirche, des Erzbischofs Dr. Söderblöm von Uppsala. Er pries Birgitta als die höchst begnadete Frau, welche der schwedische Stamm hervorgebracht und erzogen habe. Bei dieser Feier war der Reliquienschrein vor dem Hochaltar ausgestellt und mit brennenden Wachskerzen und mit Lilien umgeben. Soviel über den äusseren Rahmen der Feier, welche in allen schwedischen Zeitungen starken Widerhall weckte und zu eingehenden Erörterungen über den katholischen Einschlag in die Feier der lutherischen Kirche Schwedens Anlass gab.

Als Birgitta-Bewegung wird in Schweden das von Vadstena ausgehende Streben bezeichnet, den nüchternen protestantischen Gottesdienst zu verschönern und zu erheben. Diese Bewegung hat anlässlich der jetzigen Erinnerungsfeier einen grossen Erfolg errungen. Die Beteiligung aus dem ganzen Lande war sehr lebhaft, und die Zeitungen räumten den Berichten und Erörterungen einen grossen Platz in ihren Spalten ein. Vor allem wurde die Frage erörtert, ob die Birgitta-Bewegung eine Annäherung an den Katholizismus bedeute. Dagegen hat sich der Pfarrer von Vadstena, Cl. Törner, gegenüber einem Berichterstatter des „Schwedischen Tageblattes“ ausgesprochen. Es ist von Interesse, seinen Gedankengang kennen zu lernen. Er betonte die besondere Bedeutung des Umstandes, dass auch im Gottesdienst der geschichtliche Zusammenhang bewahrt werde, welcher die jetzigen Menschen mit längst verschwundenen Geschlechtern vereine. Darin liege eine Stärke, welche man in keiner Weise beseitigen sollte und welche, recht angewandt, von unschätzbarem Wert für die höchsten Ziele werden kann.

Die mehrfach geäusserten Befürchtungen, dass die in Frage stehende Bewegung ihren Weg zum Katholizismus hin nehmen werde, sieht Pfarrer Törner sich imstande, mit Bestimmtheit zurückweisen zu können. Eher ist das Gegenteil der Fall. Gerade dadurch, dass man auf festem, protestantischem Grund die alten, schönen, kirchlichen Töne und Bräuche wiederaufleben

lässt, tritt man der katholischen Propaganda mit ihren eigenen Waffen entgegen und gewiss den nicht ungefährlichsten. Der Birgitta-Bewegung sind natürlich alle katholischen Tendenzen vollkommen fremd. Der Katholizismus spielt überhaupt in diesen Gegenden auch nicht die geringste Rolle. Wenn man einige von seinen Zutaten in gewisser Weise wieder aufgenommen hat, weil sie zur frühschwedischen, kirchlichen Überlieferung gehören, so ist das mit sorgfältiger Reinigung von allen entstellenden Zusätzen geschehen. Die Wachskerzen, welche vor den Bildern und Gemälden brannten, sind selbstverständlich keinerlei Weiheformel unterworfen worden, und auch sonst in anderen Rücksichten sind nicht die geringsten Abweichungen von guter, lutherischer Lehre und Sitte vorgekommen. Die beiden Birgittiner Nonnen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten und deren Besuch, wie man weiss, vollkommen privaten Charakter trug, können in diesem Betreff keinen andern Eindruck mit heimbringen, als dass der evangelische Gottesdienst ebenso anziehend gestaltet werden kann wie der katholische. Vielleicht auch können die fremden Schwestern nicht ganz das Gefühl unterdrücken, dass unsere kirchlichen Formen, wenn sie auch noch so stark sich an die Sinne wenden, dafür nicht ein bisschen aufgeben von ihrem Ernst, ihrer Tiefe und ihrer Innerlichkeit, die man dagegen oftmals in der liturgischen Pracht der katholischen Länder vergebens sucht.

Herm. KEUSSEN.

---